

## KULTURSEITE

**Im Brauchtum widerspiegeln sich Land, Leute und Geschichte. Auf kleinstem Raum gibt es hierzulande und besonders in den Alpenregionen eine Vielfalt an urtümlichen Bräuchen.**

Die Welt des Brauchtums ist vielfältig, faszinierend und unerschöpflich. Das Interesse bei den Ausübenden und der Bevölkerung ist gross und wachsend, ebenso in Wissenschaft und Medien. Keine Selbstverständlichkeit in unserer rationalen Welt! Oder gerade deswegen? Im alpinen Brauchtum gibt es landesweite Verwandtschaften, etwa bei den Alpfahrten, den Sennenbällen oder der Volksmusik. Weil Appenzeller Bräuche verschiedenlich Themen im Rossberg-Programm waren, wird im Folgenden näher darauf eingetreten. Quellen zum Brauchtum sind auf der Kulturseite im Rossberg-Internet unter Aktivitäten/Kultur aufgelistet.

### SINN- UND GEMEINSCHAFTSBILDEND

Bräuche sind oft auf Kalender, Jahreszeit oder Lebensverlauf bezogen. Sie sind meist regelmässig wiederkehrend und bedürfen ausübender Gruppierungen. Nicht nur in ritueller Hinsicht, sondern auch wegen der immensen Vorbereitungen sind sie sinn- und gemeinschaftsbildend. Mobilität und Kommunikation können viel Publikum auslösen: Schnell einmal werden «attraktive» Bräuche vermarktet und laufen Gefahr, Show und Business zu werden.

### TRADITIONSBEWUSSTE BERGGEBIETE

Brauchtum gibt es landesweit. Doch das urtümliche, archaische Element ist in den Bräuchen der Berggebiete wohl grösser. Die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung ist weniger rasant verlaufen, die Bevölkerung ist mit Scholle und Traditionen verbunden. Arbeit, Familie und Dorfgemeinschaft sind nahe beisammen, Talschaften durch Bergketten getrennt.

### SILVESTERCHLAUSEN

Einer der bekanntesten Appenzeller Bräuche ist das im Hinterland heimische Silvesterchlausen. Es ist vor Jahrhunderten entstanden, vermutlich aus einem Nikolaus-Brauch im Advent. Das ausgelassene und lärmige Treiben hat der kirchlichen Obrigkeit nicht gepasst, weshalb der Anlass seit dem 17. Jh. an Silvester abgehalten wird. Und weil die reformierten Ausserrhoder der Kalenderreform des Papstes lange Zeit trotzen, blieb er in einigen Gemeinden am alten Silvester, also um den 13. Januar.

### EINHEITLICHES ZEREMONIELL

Trotz unterschiedlichem Aussehen der «schönen» und «wüeschten» Chläuse ist das Zeremoniell einheitlich. Man hält



«Schöner» Silvesterchlaus mit reich verzierter Haube

sich an ungeschriebene, gewachsene Regeln. Die «Schuppeln» suchen Höfe im Berggebiet wie Häuser in den Dörfern auf. Mit tänzelnden Bewegungen zum Schellengeläut und meditativem Naturjodel wünschen sie den Leuten das neue Jahr an. Der Mix zwischen lebhaft und wehmütig bezaubert Augen und Ohren. Die Hauben und Hüte mit Motiven aus dem ländlichen Leben sind Handwerksarbeit vom Feinsten.

### ABWECHSLUNG IM ÄPLER-ALLTAG

Andere Bräuche haben unmittelbaren Bezug zum Leben auf der Alp, wie etwa die Alpfahrten. Auch sie haben ihre eingespielte Ordnung in Formation, Ausrüstung oder Tracht. Der Äpler-Alltag ist auch heute noch harte Arbeit ohne grosse gesellschaftliche Kontakte. Ausgleich und Höhepunkte bilden Anlässe wie die Alpstobete oder die Jakobifeier mitten im Alpsommer. Geselligkeit, Trachten, Musik, Paar- und Volkstanz stehen dann im Zentrum der Feste.

### TIEFE WURZELN

Appenzeller Bräuche sind eng verbunden mit andern traditionellen und ebenfalls einheitlich erscheinenden Elementen, wie der Musik oder der Bekleidung. Ein «Zäuerli» in der Öffentlichkeit wäre kaum denkbar ohne den Jodler in der Tracht. Ähnliches gilt für die Alpfahrt. Tracht und Musik sind keine Show-Elemente; sie sind bei vielen tief verwurzelt im Leben, Zeichen von Stolz und emotionaler Verbundenheit. ■



Der Männertanz «Mölräd», aufgeführt an der Jakobifeier 2012 auf der Hochalp bei Urnäsch